



Wälder haben verschiedene Funktionen. Ein Schutzwald soll gerade Stämme haben, wie dieser Wald im Kanton Zürich.

Fotos: Sara Lisa Schäubli

Die Zürcher Wälder haben viele Gesichter

Wald ist Erholung, Schutz und wirtschaftliches Gut zugleich. Der Verband Zürcher Forstpersonal feiert sein 100-Jahr-Jubiläum. Im letzten Jahrhundert ist viel passiert im Wald.

Sara Lisa Schäubli

Für Martin Gross, den Unterländer Förster, ist der Wald der schönste Arbeitsplatz, den es gibt. Dem schliesst sich Werner Rutschmann gleich an: «Wenn ich heute an 20-jährigen Bäumen vorbeifahre, die ich gepflanzt habe, dann ist das schon eindrücklich.» Die Begeisterung für den Wald möchten sie gerne weitergeben.

Das Ziel des Jubiläumsjahres ist es, die Bevölkerung darauf aufmerksam zu machen, dass der Wald nicht von alleine so ist, sondern dass Menschen dahinterstecken, die tagtäglich daran arbeiten. Wald bewege die Menschen. Man laufe selten vorne rein und hinten wieder raus wie bei einem Tunnel, sagt Rutschmann. Wenn die Menschen im Wald an den Forstleuten vorbeilaufen, dann bekommen sie meist zu hören: «Entschuldigung, das wollte ich schon lange mal wissen...». Die Aktion «Wald bewegt» soll vom 13. bis 15. September den Wald zu den Leuten in den Hauptbahnhof Zürich bringen und ihre Fragen beantworten.

Wald als Wandlungskünstler

In 100 Jahren hat sich im Wald viel verändert. Damals war die Hauptaufgabe des Försters noch, zu schauen, dass kein Holz geklaut wird. Während des Ersten Weltkriegs mangelte es den Leuten an Brennstoff. Die Wälder waren zum Teil richtig ausgeplündert, so akut war das Problem des Holzfrevels. Heute werde definitiv weniger Holz



Werner Rutschmann (L.), OK-Präsident «Wald bewegt», und Martin Gross, Präsident Verband Zürcher Forstpersonal, auf einer Jubiläums-Sitzbank. Foto: zvg.

geklaut, meint Rutschmann mit einem Schmunzeln. In den letzten 50 Jahren schlug die Mechanisierung dann voll durch. Heute arbeite man mit Grossmaschinen, welche die Bäume selbst fällen und aufrüsten. Pferdekarren gehören der Vergangenheit an. Wälder erfüllen mehr

Funktionen, als man zuerst denkt. Im Raum Zürich ist vor allem die Erholungsfunktion zentral. Es wird darauf geachtet, dass der Wald optisch schön daher kommt.

In Erholungswäldern finden sich Finnenbahnen, Bänke und Feuerstellen. Das Ziel ist es, sich entspan-

«Wald bewegt»

Ab dem 21. März, dem internationalen Tag des Waldes, werden in allen Forstrevieren des Kantons Zürich rotkernige Walnussbäume gepflanzt. Zudem erstellen die rund hundert Forstreviere je eine Sitzbank, die an das Waldjahr 2013 erinnern soll. Vom 13. bis 15. September besucht der Wald den Zürich HB. In der grossen Halle gibt es unter anderem die verschiedenen Funktionen der Wälder oder den Weg des Holzes zu entdecken. Weitere Informationen sowie genaue Daten finden Sie auf www.waldbewegt.ch.

nen zu können. Anders sieht es aus, wenn man sich in einem Waldteil entscheidet, die biologische Vielfalt zu fördern. Ein Projekt war der blaue Schillerfalter. Dieser seltene Falter braucht Weiden oder Pappeln für die Eierablage. Die Förster förderten diese Baumarten, indem sie

die Bäume fällten, welche die Weiden oder Pappeln bedrängten. So probierten sie, die Population der Falter wieder aufzubauen.

Wälder schützen auch Häuser, Bahnlinien, Gewässer oder Strassen. Das Tösstal wurde vor 100 Jahren bei jedem Gewitter richtiggehend überschwemmt. Die Wälder, die an den Hängen angesiedelt wurden, bewirken nun, dass das Wasser abgefangen wird. Ein solcher Schutzwald muss gut bewirtschaftet werden. Es ist wichtig, dass alte und junge Bäume durchmischt sind, die Bäume stabil und gerade sind, so hält der Boden besser zusammen.

Der Wald als wirtschaftliches Gut leidet stark, wenn Stürme wie Lothar an ihm zerren. Ende 1999 fielen in ganz Europa durch den Sturm übermässig viele Bäume. Durch das Überangebot an Holz auf dem Markt fiel der Preis zusammen. Es kamen Mengen zusammen, die man gar nicht mehr verarbeiten konnte.

Exotische Förster

Dort wo ein Grossbetrieb in Quartalen abrechnet, ist die Arbeit im Wald zum Teil erst in 100 Jahren vollendet. «Wir sind Exoten!», meint Werner Rutschmann lachend.

Exotisch sind auch die Walnussbäume mit den rotkernigen Nüssen, die ab dem 21. März, dem internationalen Tag des Waldes, in allen Zürcher Forstrevieren gepflanzt werden. Wenn man davon ausgehe, dass das Klima wärmer wird, dann habe der Nussbaum sehr gute Chancen, sich in Zukunft weiter auszubreiten, so Rutschmann.

Der Verband Zürcher Forstpersonal möchte damit Optimismus demonstrieren. Die Förster wollen sich nicht im Wald verkriechen und jammern, dass sich das Klima zuungunsten des Waldes verändert. Die Förster wollen hinstehen und sagen: Der Wald hat eine Chance!



Blick nach oben auf einen toten Ast vor saftigen Baumkronen.